# 1335/408 Kitzgrabenschacht – Beschreibung der Neuentdeckungen (in blau)

**GL :** 2691 m

**GH :** 490 m

**HD :** 367 m

**FS :** 2

**Lage:** 33 T 353907 5266169 (WGS84, GPS, SAGIS; H = 1992 müA)

**Tafel:** vorhanden

**Raumbeschreibung:** Die Eingangsöffnung dieser Höhle besteht aus einem länglichen Karsttrichter, der in einen Schacht mit senkrechten Wänden übergeht. Der Schacht entwickelt sich auf einer Nord – Süd ausgerichteten Bruchspalte und ist ein gutes Dutzend Meter tief, sein Boden ist vom Schnee bedeckt. In 8 m Tiefe befindet sich an dessen Nordseite ein Fenster, das in einen recht kleinen, ovalen und horizontal verlaufenden Gang führt, der wiederum nach einigen Metern in einen geräumigen, 55 m tiefen Schacht hineinfällt. Dieser Schacht entwickelt sich ebenfalls auf einer Nord – Süd ausgerichteten Bruchspalte, zuerst weitet und später verengt er sich ein wenig. Sein Boden ist mit Blockschutt übersät. In westlicher Richtung zweigt ein enger Mäander ab. Nach einem guten Dutzend Metern gelangen wir an eine mehrere Meter hohe Stufe. Unterhalb dieser Stufe liegt ein kleiner Saal, an dessen westlichem Ende ein enger Durchschlupf zu finden ist, der wiederum zu einem kleinen, 3 m tiefen Schacht führt. Von seinem Boden setzt die Höhle mit einem Mäander fort, der nach einigen wenigen Metern nach Norden abbiegt und an einen weiteren, 22 m tiefen Schacht leitet. Der Boden des Schachts bildet zugleich die Sohle des hohen, in westlicher Richtung verlaufenden Mäanders, auf dessen Verlaufslinie sich der Schacht entwickelt. Die Sohle des Mäanders senkt sich schrittweise und gestaltet eine 8 m tiefe Stufe. Unterhalb dieser Stufe biegt der Mäander in südöstliche Richtung ab und verbindet sich gleichzeitig auf der gegenüberliegenden Seite mit einem großen, ausgewaschenen Schlot. Aus diesem mehr als 20 m hohen Schlot fällt Wasser direkt in den Mäander hinein. Wir bewegen uns auf dem höheren Mäanderniveau in südöstlicher Richtung. Nach der Bewältigung einer engen Gesteinsspalte, seilen wir uns 7 m in einem Schacht bis auf den Boden des Mäanders ab. Weiter seilen wir uns eine 5 m tiefe Stufe und einen 12 m tiefen Schacht hinunter. An dieser Stelle verbindet sich das uns begleitende Wasser mit einem größeren Wasserlauf. Wir passieren ein kleines Fenster, seilen uns eine 8 m tiefe Stufe ab und erreichen den *Zbychu-Rybak-Schacht*. Er bildet eine wunderschön ausgewaschene Kaskade mit an ihrer Wand hinunterfließendem Wasser. In der Schachtsohle befindet sich ein Gletschertopf. Ein paar Meter weiter findet der *Schacht mit Blockwerk* seinen Anfang, der von einem zusätzlichen Wasserlauf gespeist wird. Die Schachtsohle wird von einem riesigen, eingekeilten Felsblockfeld mit sichtbarem freien Raum gebildet, der wiederum zwischen den Felsblöcken den Eingang zu einem weiteren Schacht ausmacht. Wir klettern die Sohle bis an einen überhängenden Felsblock entlang und kommen an die Schwelle des *Riesenschachts*. In der Hälfte seiner Tiefe befindet sich ein Fenster mit einer wahrscheinlichen Explorationsmöglichkeit bergaufwärts. Wir erreichen einen großen Felsvorsprung mit den Abmessungen von 8 x 4 m, dessen Sohle aus Blockwerk und größeren Felsblöcken besteht. Hier verzweigt sich die Strecke. Ihre erste Variante führt auf den Schachtboden hinunter und weiter in Richtung des *Roulettesaals*, die zweite hingegen an den Damm und weiter unter anderem zur *Linken Strecke* und zur *Rechten Strecke*. Die erste Variante: wir wenden uns nach Norden und seilen uns bis auf die mit grobem Blockwerk bedeckte Sohle des *Riesenschachts* ab. An dieser Stelle tritt intensiver Höhlenregen auf. Vom Boden des Schachts richten wir uns nach Nordosten und erreichen einen ausgewaschenen Mäander. Die ersten wenigen Meter ist dieser Mäander unter 1 m breit, wird jedoch in seinem weiteren Verlauf breiter. Wir bewegen uns über Kaskaden im Mäander abwärts und kommen unterwegs an zwei kleinen Seen vorbei. An dieser Stelle, wo das Querklettern über den zweiten See hinweg zu Ende geht, besteigen wir einen etwa 4 m langen Felsvorsprung, der einen Bestandteil der Mäanderverbreitung bildet. Von hier aus begeben wir uns geradeaus in die Fortsetzung des Mäanders, der in diesem Abschnitt immer enger wird. Wir bewegen uns in seinem breitesten Teil, ca. 6 m über dem Boden. Nach ungefähr 10 m ist das Fortkommen wegen Enge erschwert, dabei wird wiederum unten eine sich öffnende ausgewaschene Kaskade sichtbar. Wir kehren auf den Felsvorsprung am Anfang des engen Mäanders wieder zurück. Sich nach Norden wendend, kommen wir in die alte und trockene Höhlenstrecke. Diese Strecke ist in ihrem überwiegenden Teil weniger als 1 m hoch und ebenso weniger als 1 m breit, ihre Sohle ist mit trockenem Höhlenlehm überdeckt. Nach 15 m endet die Strecke in einem kleinen Fenster, 1 m oberhalb der Sohle des *Roulettesaals*, genauer, in seinem westlichen Teil. Der *Roulettesaal* misst 10 x 10 m und ist 15 m hoch. Etwa 10 m über seiner Sohle befinden sich auf den gegenüberliegen Seiten zwei Fenster, die zu den weiter unten beschriebenen Horizontalstrecken führen: im südlichen mündet die *Linke Strecke*, das nördliche leitet zur Halle *Tag des Paluszeks*. Die Sohle des Saals ist steil in östlicher Richtung geneigt und wird von Felsblöcken unterschiedlicher Größe und anderem Felsmaterial, wie auch von trockenem tonigem Sediment gebildet. Sich vom kleinen Fenster in die entgegengesetzte Richtung des Saals wendend, bleiben wir schließlich am Rand eines engen und kleinen Schachts stehen, dessen Wände aus einem Versturz von Felsblöcken beträchtlicher Ausmaße bestehen. Nach einem guten Dutzend Meter endet der Versturz in der Decke eines großen Schachts, der noch nicht untersucht worden ist. Wir kehren auf den Felsvorsprung im *Riesenschacht* wieder zurück. Sich nach Südosten richtend, gelangen wir auf einen Felsdamm von enormer Größe: vom Rand des Felsvorsprungs seilen wir uns 4 m an einer Stufe aus eingekeilten Felsblöcken ab, um nach ein paar Metern eine ähnliche, nach oben führende Stufe bis auf die Höhe des Felsvorsprungs im Schacht wieder hochklettern zu müssen. Der Felsdamm ist an der breitesten Stelle ganze 4 m breit und mit grobem Blockwerk und -schutt unterschiedlicher Korngröße übersät. In der südwestlichen Seite des Damms befindet sich ein hoher, obwohl recht kleiner (1 x 2 m) Höhlenraum. Der Ostrand des Damms bricht mit einer sehr brüchigen, 18 m hohen Stufe mit hängenden Felsblöcken ab, an deren Fuße der *Mäander unter dem Damm* sich befindet.Die Brüchigkeiten auf der Stufe können teilweise umgangen werden, indem man sich in das 8 m über dem Mäanderboden liegende Fenster abseilt. Die an dieser Stelle beginnende kurze und nach unten abfallende Strecke ist reichlich mit Kalkmilch bedeck. Sie verzweigt sich in eine mehr kommode Strecke links und eine Strecke ohne Kalkmilch rechts, wo wir auf einen kleinen Schacht treffen, der in eine mit abbröckelndem Schlamm bedeckte Rampe übergeht. Beide Strecken münden in dem sie senkrecht schneidenden *Mäander unter dem Damm*, ungefähr 3 m über seinem Boden. An dieser Stelle haben wir drei Fortsetzungsvarianten.

Die erste Variante: Sachte ansteigend, folgen wir dem *Mäander unter dem Damm* in Richtung der Stufe mit hängenden Felsblöcken und des Felsdamms (nach Osten, am Fuße der Stufe nach Norden), aus der wir gekommen sind. Diese Variante wurde nicht erforscht.

Die zweite Variante: Wir folgen dem *Mäander unter dem Damm* nach unten, in westlicher Richtung, von der Stelle aus, die als *Schrittchen* bezeichnet wird. Wir beginnen, uns an den *Kaskaden unter dem Schrittchen* in Richtung Boden des Canyons mit Wasser abzuseilen. Nach 5 m passieren wir eine Verengung und seilen uns weitere 7 m in das breitere Niveau des Canyons ab. Da die Bodenkluft zu eng ist, überwinden wir 5 m im Quergang und seilen uns 8 m auf den Boden eines recht kleinen Saals ab. Von da aus folgen wir 10 m der Verbreitung des Canyons aufwärts. Danach zeigt sich eine Bodenverbreitung, die einen weiteren Abseilvorgang möglich macht.

Wir seilen uns 15 m in der Nähe von Wasserkaskaden ab und gelangen in eine Verengung, die einen 10 m langen Quergang ermöglicht, der uns vom Wasser weiter wegbringt. Nach einem weiteren Abseilvorgang landen wir 35 m tiefer auf dem Boden des Canyons. Wir traversieren von hier aus an einem Gesims und an riesigen verkeilten Felsblöcken entlang und kommen in einen Saal, der am Fuße der *Kaskaden unter dem Schrittchen* liegt. Wir seilen und von den Felsblöcken auf den Boden des *Saals unter den Kaskaden* ab. Hier verzweigt sich die Strecke in zwei Richtungen: nach Nordnordwesten und nach Südsüdosten.

Vom *Saal unter den Kaskaden* nach Nordnordwesten führt ein Gang, dessen Boden mit Schlamm und Felsschutt bedeckt ist. Der gesamte Abschnitt weist den Charakter eines folgenden Niveaus auf – von Anfangs linsenförmigem und im weiteren Verlauf ovalem Querschnitt. Nach 30 m erreichen wir eine Vertikalstrecke mit Wasserlauf, die den Gang kreuzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt diese Strecke aus der Gegend unterhalb des *Roulettesaals* her. Auf der anderen Seite sieht man die Fortsetzung des Niveaus, das uns hier hergeleitet hat.

Im *Saal unter den Kaskaden* befindet sich an seinem südsüdöstlichen Ende eine schlammige Kluft, an deren Abschluss sich ein Schacht öffnet, der wiederum vermutlich im *Stillen Saal* mündet (Beschreibung weiter unten). Im Boden des *Saals unter den Kaskaden* treten wir zwischen den Felsblöcken an den Rand eines Schachts, in den wir uns 19 m tief abseilen. Weiter fällt nach unten ein noch nicht untersuchter Schacht mit Wasserlauf ab. Den nächsten Abschnitt bewältigen wir im Quergang und begeben uns durch ein Fenster hindurch in eine trockene Strecke. Wir seilen uns 12 m auf den Boden des *Stillen Saals* ab. Danach seilen wir uns über drei, mehrere Meter hohe, Stufen in die geräumigen *Rabenkaskaden*ab, die durch breite Felsvorsprünge zerteilt sind. In den *Rabenkaskaden* seilen wir uns weitere 16 m auf das nächste Canyonniveau ab, das von verkeilten Felsblöcken gebildet wird. Zwischen diesen Felsblöcken versteckt sich der *Sammlerschacht*.

Wir überwinden den *Sammlerschacht* im Quergang und können die seitlichen, blindauslaufenden Partien von ungefähr 50 m Länge betreten. Über der ansteigenden Rampe, die eine Art Einleitung in diese Partien darstellt, verengt sich der Querschnitt des Gangs bis zu einem linsenförmigen Durchschlupf. Über dem Durchschlupf befindet sich ein kleiner Schlot, der mit Karbonatkonkretionen in Knollenform bedeckt ist (der Schlot wurde noch nicht gänzlich untersucht). Im weiteren Verlauf weisen die Partien den Charakter paläophreatischer Strecken auf und schließen mit einer engen, verschlämmten Kluft ab.

Wir kehren zum *Sammlerschacht* wieder zurück und seilen uns 31 m in sein Inneres ab. In seinem unteren Teil fließen zwei verschiedene Wasserläufe zusammen: derjenige, dem wir folgen und jener, der wahrscheinlich aus der Gegend unterhalb des *Roulettesaals* herkommt. Im oberen Teil des *Sammlerschachts* fließt ein dritter, kleinerer Wasserlauf herbei. Vom Boden des Schachts aus führt der geräumige *Canyon des Abaddon* weiter. Er leitet uns 15 m auf seinem Boden entlang an eine Stelle, wo das Wasser in einer engen Kluft des Canyons verschwindet und von wo aus ein deutliches Geräusch eines Wasserfalls zu vernehmen ist. An derselben Stelle zweigt nach oben in Richtung Nordwest ein paläophreatischer Gang einer trockenen Strecke ab. Der Gang endet in einem engen Canyon, der sich nach 1,5 m mit einer Abseilstrecke in den 15 m hohen *Saal mit Abgesprungenen Felsblöcken* öffnet. Den Saal bewältigen wir durch Querklettern auf zwei in seiner Mitte verkeilten riesigen Felsblöcken. Auf dem Boden des Saals setzt der Wasserlauf, der uns bereits vom *Sammlerschacht* begleitet, seinen Weg fort. Am Ende des langgezogenen Felsblocks seilen wir uns 4 m in einen engen Durchschlupf ab. Dahinter geht in nordöstlicher Richtung der beträchtlich ausgedehnte *Kaskadencanyon* auf. Im Canyon überwinden wir eine Sequenz von Kaskaden, an deren Wänden einige durch heftigen Höhlenwind verunstaltete Stalaktiten beobachtet werden können. Wir gelangen auf den Boden des Canyons, wo sich sein Querschnittcharakter in ein typisches Schlüssellochprofil verändert. Von dieser Stelle an zieht sich der Canyon horizontal 22 m weit in nördlicher Richtung. Danach fällt er in den immensen *Jubilarschacht* ab, der eine Tiefe von 73 m aufweist. Bei hoch ansteigendem Wasserpegel stürzen in den Schacht gewaltige Wasserfälle hinein. In der gegenüberliegenden Schachtwand ist auf derselben Höhe wie der Canyon ein noch unerforschtes Fenster von beträchtlicher Größe sichtbar – das *Engelfenster*.

Der *Jubilarschacht* besteht aus drei Abschnitten und ähnelt in seinem Äußeren ein wenig dem Buchstaben S. Wir seilen uns im ersten und längsten Abschnitt ab. Der Abseilvorgang findet zwischen den Wasserläufen statt. Nach ungefähr 10 m kommen wir an einem großen Fenster in der Westwand des Schachts vorbei. Es ist noch unerforscht und führt aller Wahrscheinlichkeit nach in eine parallele und unabhängige Schachtstrecke. Nach mehr als 40 m Abseilstrecke erreichen wir einen großen Felsvorsprung mit einem Riesentopf und Felsschutt. Wir traversieren an der Südwand des Schachts auf dem Felsvorsprung weiter entlang und beginnen nach einigen Metern uns wieder abzuseilen. Nach 22 m landen wir auf Felsvorsprüngen, auf denen wir in südsüdöstlicher Richtung vom Wasser weglaufen, um schließlich die letzte, 11 m lange Abseilstrecke bis auf den Schachtboden vorzunehmen. Im südlichen Bodenbereich des *Jubilarschachts* beginnt mit einer Verengung der *Canyon mit Riesentopf*, in den ein Wasserlauf hineinstürzt. Wir klettern einige Meter unter Anwendung von Stemmtechnik bis an die Canyondecke empor und beginnen uns im breiteren Bereich des Canyons oberhalb der Riesentöpfe in südöstlicher Richtung mehrere Dutzend Meter abzuseilen. Wir erreichen den *Vorsprung am Scheideweg*, von wo aus es weiter zwei Wegvarianten gibt.

Die erste Wegvariante: Der *Canyon mit Riesentopf* setzt nach unten fort, zwängt sich durch eine Verengung – das *Schlüsselloch* genannt – hindurch, biegt danach um 90 Grad in westnordwestlicher Richtung ab und geht in eine Strecke über, die *Shawshank Redemption* genannt wird. Wir kehren auf den *Vorsprung am Scheideweg* wieder zurück.

Die zweite Wegvariante: Im südwestlichen Bereich des *Vorsprungs am Scheideweg* befindet sich das Fenster *Baumhöhle*. Der Gang ist an dieser Stelle etwa 70 cm hoch, hat einen ovalen Querschnitt und in seinem Boden liegt ein kleiner See. Wir schreiten über diesen hinweg und kommen direkt in einen kleinen, 5 m tiefen Schacht, in dem wir uns bis auf die Strecke *Shawshank Redemption* abseilen. Im weiteren Verlauf folgen wir einer engen Kluft in der Canyondecke. Im Boden des Canyons, 4 m unter uns, fließt Wasser. Nach ungefähr 13 m gelangen wir an eine Canyonkurve. Von da aus setzen wir unseren Weg in nordöstlicher Richtung fort und erreichen den zur Zeit tiefsten Punkt der Höhle (490,08 m tief). Der *Kitzgrabenschacht* setzt mit einem engen, noch nicht gänzlich untersuchten Canyon fort. Es lässt sich ein deutlicher Höhlenwind an dieser Stelle wahrnehmen.

Die dritte Variante: Es ist die Fortsetzung des kleinen Gangs mit Kalkmilch auf der gegenüberliegenden Seite des *Mäanders unter dem Damm*. Sie besteht aus einer alten, trockenen Strecke, die hinter dem kleinen Fenster nach Osten abbiegt. Anfangs bewegen wir uns in einem Gang mit ton- und lehmartiger Sohle, der nach ca. 10 m in einen kleinen, 5 x 5 m messenden Höhlenraum mündet, dessen Sohle nach Nordwesten geneigt ist. Geradeaus gehend, kommen wir durch eine Verengung hindurch und müssen uns 10 m tief abseilen. Wir landen in einer ausgedehnten Horizontalstrecke mit spürbarem Höhlenwind. Sie entwickelt sich auf der Koordinatenachse Nordnordwest-Südsüdost. Die Variante zur linken Seite (Nordnordwest) bildet die *Linke Strecke*, die zur rechten (Südsüdost), die *Rechte Strecke*.

**Die *Linke Strecke***

Unterhalb einer 2,5 m hohen Stufe, die aus eingekeiltem grobem Blockwerk besteht, gelangen wir in eine Gesteinsspalte, die in nordnordwestlicher Richtung verläuft. Durch den Spaltenboden kann es versucht werden, zwischen den eingekeilten Felsblöcken zu den tieferen Niveaus durchzukommen. Beim Überwinden der Gesteinsspalte im Quergang erreichen wir in der Hälfte ihrer Länge eine engere, nach Nordosten weisende Seitenabzweigung, die wir jedoch unerforscht hinter uns lassen. Von diesem Punkt an beginnt die Spalte nach unten breiter zu werden. Nach ein paar weiteren Metern kommen wir am südlichen Fenster im *Roulettesaal* aus. Zum Fenster an der gegenüberliegenden Seite des Saals gelangen wir mit Hilfe einer Tirolienne beziehungsweise einer Traverse, die unter Gebrauch von hervorstehenden Stiften ein gutes Dutzend Meter entlang der Westwand erfolgt. Hinter dem Fenster verschmälert sich die Strecke und mündet nach einem guten Dutzend Metern mit einem weiteren Fenster im nächsten Saal: *Tag des Paluszeks*. Mit leichtem Querklettern überwinden wir den Saal an der Westwand entlang und erreichen ein Fenster, das die Fortsetzung der Horizontalstrecke bildet. Hinter diesem Fenster leitet uns ein Gang ein gutes Dutzend Meter weit zu einer verschlämmten Stelle hin. Der zentimeterweite Lichtspalt an der Gangdecke lässt einen 2 m weiten Einblick in die sich absenkende Fortsetzung des Gangs zu. An diesem Ort ist eine deutliche Bewetterung zu verspüren. Wir kehren zum Saal *Tag des Paluszeks* wieder zurück.

In der Mitte der Traverse klettern wir einige Meter hoch bis wir in die Mündung eines Mäanders gelangen. Zur Fortsetzung der Befahrung muss eine Engstelle passiert werden. Wir kehren zum Saal *Tag des Paluszeks* wieder zurück.

Vom Südfenster aus seilen wir uns ein gutes Dutzend Meter auf den mit Versturzmaterial bedeckten Boden des Saals ab. Es besteht die Möglichkeit, im Versturzmaterial metertief hinunterzuklettern. An diesem Ort lässt sich ebenfalls eine deutliche Bewetterung verspüren.

**Die *Rechte Strecke***

Wir bewegen uns in einer geräumigen, in südsüdöstlicher Richtung verlaufenden Horizontalstrecke. Auf der Ostseite befindet sich ein unerforscht gelassener Schacht. Direkt hinter seinem Eingang traversieren wir auf einem recht kleinen Gesims den nächsten unerforscht verbleibenden Schacht. Das Gesims ist mit ton- und lehmartiger Sedimentbildung bedeckt. Wir bewältigen eine Verengung und danach weitere 30 m des Gangs. Wir finden uns am Rand eines weiteren unerforschten Schachts ein, den wir entlang der rechten Seite im Querklettern passieren. An dieser Stelle finden wir noch zwei weitere potenzielle Explorationsherausforderungen vor, beide an der linken, östlichen Wand des Gangs: ein kleiner Schacht und ein nach Osten abzweigender kleiner Gang. Wir bewegen uns jedoch weiter entlang der Hauptstrecke und erreichen einen Saal mit den Ausmaßen 8 x 5 m. An seinem südwestlichen Ende befindet sich ein aufgeschütteter Kegel von beträchtlicher Größe, über den wir zuerst in einen engen Gang und schließlich in einen ebenso engen Saal gelangen können, der aber keinen weiteren Ausgang mehr bietet. Vom Saal mit dem Kegel setzt die Hauptstrecke anfangs einige Meter in einem niedrigen Gangabschnitt mit einzelnen Stalaktiten fort, um kurz danach zur ursprünglichen Ausdehnung zurückzukehren. Wir klettern eine 4 m tiefe Stufe hinunter und folgen dem Mäander weiter bis wir an einem weiteren unerforschten Schacht auskommen, den wir auf einem Gesims entlang der linken Seite im Quergang überwinden. Nach einigen Metern stürzt das Gesims mit einer 9 m tiefen Stufe ab, die uns in einen von Versturzvorgängen geprägten Gang hinunterführt. Zurückblickend, sehen wir die Fortsetzung des soeben erwähnten Schachts, folgen jedoch dem Gang weiter nach Süden und gelangen über eine Stufe aufwärts wieder auf die Höhe des Gesimses zurück. Kurz vor dem Kulminationspunkt der Stufe befindet sich an der rechten Seite (Westen) ein Fenster, es ist die Mündung eines niedrigen Gangs mit ebenem, sedimentiertem Boden. Geradeaus gehend, erreichen wir die *Kammer mit Pfeiler*. Von der Kammer aus nach links (gen Osten) und bergaufwärts zweigt ein Seitengang mit trockener, sandiger Sohle ab, der anfänglich durch einen schmalen Durchschlupf führt und sich dahinter bis zu einer Breite von 2,5 m weitet, wobei seine Höhe durchschnittlich 1 m beträgt. Untersucht wurde dieser Seitengang auf einer Länge von 20 m, und zwar bis an den Rand eines kleinen Schachts. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schachts ist die Fortsetzung des Gangs sichtbar. An dieser Stelle lässt sich Wetterführung in Richtung Höhlenöffnung verspüren (26.08.2022). Vom Schachtrand aus zweigt nach Norden ein enger, klammartiger und bislang unerforschter Gang ab. Wir kehren zur *Kammer mit Pfeiler* wieder zurück.

Die Hauptstrecke entwickelt sich in südwestlicher Richtung. Während wir den Gang entlang hinuntersteigen, kommen wir nach einigen Metern an einer Abzweigung nach rechts (Richtung Westen) vorbei: es ist der Beginn einer kurzen Schleife, deren Mündung sich im erwähnten Gang, im Fenster der Stufe unterhalb der *Kammer mit Pfeiler*, befindet. Wir setzen den Weg entlang der Hauptstrecke fort, diese bringt uns an den Fuß einer 7 m hohen Stufe. Nach Bewältigung der Stufe erreichen wir einen ovalen Saal mit den Ausmaßen 3 x 5 m und einer Höhe von 7 m. In südöstlicher Richtung zweigt vom Saal aus ein kleiner, blindauslaufender Gang ab, der von einem mit Sediment ausgefüllten, kleinen Schacht geschlossen wird. Wir kehren zum Saal wieder zurück.

Der weitere Weg führt uns zu einem niedrigen und schmalen Fenster mit wahrnehmbarem Höhlenwind, hierhin gelangen wir durch das mühelose Erklettern einer 3 m hohen Stufe. Der kleine Gang steigt an und gewinnt nach einigen Metern an Höhe, danach beginnt er sich wieder abzusenken. An der tiefsten Stelle des Gangs befindet sich ein großer Felsblock, hinter dem sich eine steile, sandige Rampe erhebt. Sich weiter fortbewegend, erreichen wir nach einem guten Dutzend Meter ein kleines Fenster, die Mündung in den *Saal der Zerlöcherten Fersen*. Durch einen 9 m langen Abseilvorgang entlang einer brüchigen Stufe landen wir auf dem Boden des Saals. Der geräumige *Saal der Zerlöcherten Fersen* ist 10 m lang und 5 m breit. Die Sohle ist mit grobem Blockwerk und Gesteinstrümmern bedeckt, die Decke dagegen nicht sichtbar: in ihrer Richtung entwickelt sich ein sehr hoher, noch unerforschter Schlot. Der östliche bis südwestliche Teil des Saals bricht mit Stufen ab, die aus verkeilten Felsblöcken gebildet sind. Durch eine nach Südwesten abfallende Stufe gelangen wir in die Fortsetzung der Hauptstrecke, nach Südosten hingegen in den *Unteren Saal*. Von der Ostseite der Stufe aus führt auch ein kleines Fenster zum *Unteren Saal*. Wir seilen uns über riesige Felsblöcke hinweg ein gutes Dutzend Meter in den *Unteren Saal* ab, dessen Durchmesser einige Meter beträgt. Hier mangelt es an größeren Abzweigungen. Im Versturzmaterial, das den Boden des Saals bedeckt, kann etwa 10 m abgestiegen werden. Diese Teile des Saals wurden bislang nur vorläufig ausgekundschaftet. Wir kehren zum *Saal der Zerlöcherten Fersen* wieder zurück.

An der Westwand des Saals entlang gehend, kommen wir oberhalb der Stufe aus verkeilten Felsblöcken aus und seilen uns eben diese Stufe 10 m bis auf den Rand des ausgewaschenen *Unicorn-Schachts* ab (wurde noch nicht untersucht). Der Schacht ist 20 m lang und zirka 7 m breit. In der Mitte wird er durch einen Felspfeiler geteilt, was ihm auf dem Plan die Form des Buchstabens B verleiht. Den Schacht bewältigen wir mit Hilfe einer schwierigen Traverse entlang seiner Westwand bis hin zum emporragenden Felsvorsprung. Am südlichen Ende des Schachts beobachten wir eine Kaskade mit Höhlenregen, deren Oberrand ein mit losem Schutt übersäter Balkon bildet. Die Kaskade kann umgangen werden, indem man sich vom Felsvorsprung aus nach oben auf der steilen und schlüpfrigen Rampe hin bewegt, bis man in den 5 x 5 m großen Saal gelangt und sich dort nach links (Osten) und abwärts in den linsenförmigen Gang von 1,5–2 m Höhe begibt. Der Gang leitet uns nach 4 m auf den erwähnten Balkon, von dem aus wir einige Meter über Felsblöcke bis zur gegenüberliegenden Wand hochgehen. Hier verzweigt sich die Strecke.

Auf der rechten Seite (gen Süden) nach oben hin beginnt die Strecke zum *Löwenfels*. Nach 5 m öffnet sich in der Decke des Gangs ein kleiner Schlot von 2,5 m Höhe, der zu einem Gang auf höheren Niveau leitet. Dort wurde die rechte Streckenvariante (nach Nordosten) noch nicht untersucht. Wir entscheiden uns für die Linke Streckenvariante (nach Westen) und kommen über eine charakteristische kleine Felsmauer hinüber in einen 4 x 7 m großen Saal. Am Nordwestende befindet sich ein kleiner Schlot mit spürbarem Höhlenwind. Wir biegen nach links (gen Süden) ab und dringen bis auf einen charakteristischen, hervorgeschobenen Felsen vor, den *Löwenfels*, welchen wir von der linken Seite her umgehen. Etwas niedriger nach Nordosten hin sehen wir in der Sohle die Mündung eines engen kleinen Gangs, der zurück unter den kleinen 2,5-m-Schlot leitet. Geradeaus stoßen wir auf eine Säule, wir umgehen sie von der rechten Seite (Westen, die breitere Variante), von wo aus wir bis auf den eine Pfütze bergenden Boden der Kaskade absteigen können. Die Säule wird von Süden von einer Stufe begrenzt, oberhalb derer der Gang seine Fortsetzung findet: zuerst über eine Rampe hinweg und danach in Form eine Röhre, die vorläufig auf einer Länge von etwa 30 m untersucht wurde, wobei eine Fortsetzungsmöglichkeit nicht zu übersehen war. Die Stufe, die in Richtung Röhre führt, kann umgangen werden, indem die linke und engere Variante der Säulenumgehung gewählt wird. Wir kehren zur Streckenverzweigung oberhalb des Balkons über dem *Unicorn-Schacht* wieder zurück.

Nach Westen dringen wir in eine enge Kluft vor, die von einem riesigen Felsblock begrenzt ist. Nach 2,5 m Fortschreitens in der Kluft betreten wir einen 2 m breiten Gang. Wir kommen an einer noch unerforschten Mündung eines nach Norden steil ansteigenden Gangs vorbei und schreiten weiter voran, um nach mehreren Metern einen Saal zu erreichen. An seinem linken (Norden) Ende befindet sich eine noch unerforschte Abzweigung, geradeaus hingegen, auf derselben Ebene, findet der Gang seine Fortsetzung. In diese können wir gelangen, indem wir entweder im südlichen Teil des Saals querklettern oder bis auf den Boden des Saals hinunter- und an einer einfachen obschon schlammigen Stufe (2,5 m) wieder emporsteigen. Die Gangfortsetzung ist anfangs niedrig, nach einigen Metern führt sie jedoch auf einen Felsvorsprung, der sich über einem weiteren unerforschten Schacht erhebt – dem *Schacht mit Gesims*. Der Vorsprung ist 7 x 4 m groß und mit Felsblöcken und Blockwerk übersät. Nach oben und leicht nach rechts (Südwesten) zweigt vom Vorsprung aus eine Galerie ab, die sich im Großen und Ganzen in westlicher Richtung entwickelt. Wir begehen 23 m und beobachten auf der rechten Seite einen Pfeiler und ziemlich kleine Gletschertöpfe. An der linken Seite ist der Gang mit Pilzsinter überwachsen. Nach dem Passieren dieser Formen beginnt der Gang sich sachte nach oben zu richten und führt zu einer kleineren Stufe. Wir erklimmen die Stufe und erreichen ein Fenster. Hinter dem Fenster befindet sich der *Schacht ohne Ehre*. Wir seilen uns 5 m in den Schacht ab und landen auf einem ausgedehnten Felsvorsprung, von dem aus der Abseilvorgang weiter in die Tiefe des Schachts fortgesetzt werden kann. Der *Schacht ohne Ehre* ist von beträchtlicher räumlicher Ausdehnung. Wir kehren auf den Felsvorsprung über dem *Schacht mit Gesims* wieder zurück.

Wir überwinden den Schacht entlang der Südwestwand im Quergang bis wir die Fortsetzung des Gangs an der gegenüberliegenden Seite erreichen. An dieser Stelle findet von oben Wasserzufluss statt. Hinter dem Schacht senkt sich die Strecke mit einer schlammigen Rampe ab und verzweigt sich nach einem guten Dutzend Metern auf ihrem Sockel, an dem Ort, der *Sandiger Scheideweg* genannt wird. Die rechte Wegvariante (Nordwesten) führt in Richtung des *Glutenfreien Schlots*, die linke hingegen (Südosten) durch einen niedrigen jedoch breiten Durchschlupf zur *Kleinen Tantalhöhle*.

Wir wählen die rechte Wegvariante und folgen ihr 25 m weit nach unten bis zum *Abschüssigen Scheideweg*, und kommen unterwegs an einem noch unerforschten kleinen Schlot vorbei. Der sich absenkende Gang, entlang dessen wir uns fortbewegt haben, schneidet eine weitere Horizontalstrecke, die sich auf der Koordinatenachse Südwesten-Nordosten erstreckt. Der Scheideweg ist breit, seine Sohle ziemlich steil abfallend und mit Sandsediment bedeckt. Vom *Abschüssigen Scheideweg* aus nach links (Südwesten) gehend, steigt die Strecke an. Ihren oberen Teil überwinden wir im Quergang entlang einer steilen, sandigen Rampe bis zur Stelle, wo der weitere Weg vom Versturzmaterial versperrt wird. Wir klettern den Versturz einige Meter empor und finden uns in einem Saal mit steil ansteigender, sandiger Rampe ein, die bis zur Decke hin verläuft und somit die weitere Befahrung unmöglich macht. Wir kehren zur Basis des Versturzes wieder zurück.

Wir quetschen uns zwischen den Felsblöcken hindurch und dringen in die Fortsetzung des Gangs. Wir passieren auf der rechten Seite die Mündung eines kleinen, 6 m tiefen Schachts (noch unerforscht), um nach weiteren 13 m den ausgewaschenen und sehr hohen *Glutenfreien Schlot* zu erreichen. Der Schlot schneidet den Gang auf einer Höhe von 4 m über dem Boden entzwei. Die Form des Schlotbodens gleicht einem Rundprofil von 4,5 m Durchmesser. Von seiner Sohle aus zweigt in nördlicher Richtung ein enger, unzugänglicher Mäander ab. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schlotschachts setzt der Gang nach oben fort. Diese Höhlenteile wurden vorläufig auf einer Länge von mehreren Dutzend Metern untersucht und bedürfen weiterer Exploration. Wir kehren zum *Abschüssigen Scheideweg* wieder zurück.

Durch einen niedrigen Durchschlupf hindurch beziehungsweise mit Hilfe einer bequemeren Wegvariante im oberen Teil des Scheidewegs gelangen wir in die nordöstliche Fortsetzung der aus dem Bereich unterhalb des *Glutenfreien Schlots* kommenden Strecke, die sich nach weiteren 60 m abermals verzweigt. Der rechte Teil (Richtung Südosten) wurde nur vorläufig untersucht: Nach einer 20 m langen Wegstrecke im Gang steigen wir eine 4 m tiefe Stufe ab, hinter der die folgende Wegstrecke durch Blockmaterial verschüttet ist. An dieser Stelle lässt es sich umfangreiche Vorkommen von Kalkmilch beobachten und ein deutlicher Höhlenwind wahrnehmen. Durch einen Durchblick im Versturzmaterial ist die Fortsetzung des Gangs sichtbar und ebenso tropfendes Wasser hörbar. Die Fortsetzung der Exploration an diesem Ort benötigt noch einer genaueren Untersuchung. Wir kehren zur letzten Wegverzweigung wieder zurück.

Der linke Teil (Richtung Nordwesten) führt uns durch einige Wegkrümmungen beziehungsweise durch ein paar Durchschlüpfe zwischen den Felsblöcken an einen Ort, von wo aus wir uns nach links (Süden) an einer kleinen Stufe einige Meter tief in einen geneigten Saal abseilen können. Der Saal ist von einem Felsblockfeld bedeckt, in dem eine Fortsetzung des Weges zu sehen ist. Der Durchgang zwischen den Felsblöcken wurde noch nicht untersucht. Wir kehren zum eben erwähnten Ort wieder zurück.

Von dort aus begeben wir uns diesmal nach rechts (Norden) in den *Julimäander*. Auf seinem oberen Niveau bewegen wir uns nur ein paar Meter weit, steigen danach auf das tiefere Niveau ab (stellenweise sehr eng) und folgen ihm an eine Abseilstelle, von wo aus man sich 4 m tief abseilen kann. In seinem weiteren Verlauf verengt sich der Mäander bedeutend. Seine Fortsetzung wurde nicht untersucht. Wir kehren zum *Sandigen Scheideweg* wieder zurück.

Durch einen niedrigen jedoch einige Meter breiten Gang mit ebener Sohle gelangen wir in eine geräumige Halle, die *Kleine Tantalhöhle*. Sie ist von irregulärer Form, 10 x 20 m im Ausmaß und 10 m hoch, ihr Boden mit Sandsediment bedeck und steil nach Norden geneigt. Von ihr aus gehen sternförmig einige Strecken auseinander, von denen einige untersucht wurden. Direkt hinter der Mündung des Gangs, in dem wir hierhergekommen sind, befindet sich an der rechten Seite eine Abzweigung mit anfänglichem West-/Südwestverlauf. Nach einigen Metern bricht der Gang mit einer 2 m tiefen Stufe ab, die uns in einen nach Westen abfallenden Saal bringt, dessen Sohle mit Blöcken aus fest gebundenem Lehm bedeckt ist. Im Südteil des Saals entdecken wir zwischen großen Felsblöcken den Durchgang zu einem runden Saal mit felsiger Sohle. In seinem westlichen Teil zweigt nach Westen ein noch nicht untersuchter kleiner Gang ab. In seinem südwestlichen Teil wiederum befindet sich die Mündung eines weiteren Gangs, der 37 m lang ist und in südwestlicher Richtung verläuft. Im Anfangsabschnitt dieses Gangs klafft in der Sohle eine Spalte auf, deren maximale Breite ein gutes Dutzend Zentimeter beträgt. Die Gangsohle ist mit Lehm- und Felsmaterial überdeckt. Im letzten Abschnitt des Gangs fließt ein recht kleines Wassergerinne und es zeigt sich in der Sohle abermals eine Spalte, die vom erwähnten Gerinne teilweise genutzt wird. Die Kluft ist zum Teil ebenfalls mit feinkörnigem Felsmaterial verfüllt und mit Schlamm bedeckt. Ganz am Ende ist der Gang verschlämmt und die Perspektiven einer weiteren Exploration sinken drastisch. Wir kehren zur *Kleinen Tantalhöhle* wieder zurück.

Geradeaus, am gegenüberliegenden Ende der *Kleinen Tantalhöhle* erhebt sich an der rechten Seite (östlicher Teil) eine steile, von Versturzvorgängen geprägte Stufe. Geradeaus hingegen nach oben verläuft über eine Sedimentierung hinweg und nach rechts (Richtung Süden) ein steilgeneigter Gang. Nach zirka 30 m Anstieg über sich ablösenden, ausgetrockneten Schlamm und grobes Blockwerk erreichen wir einen länglichen Saal, dessen verschlämmte Sohle sich allmählich der Decke nähert und auf diese Weise die weitere Befahrung ausschließt. In der Mitte des Anstiegs zweigt nach Osten ein kleiner Seitengang ab, der uns an den Rand einer steilen, nach oben verlaufenden Rampe leitet. Diese Stelle befindet sich über der oben erwähnten, von Versturzvorgängen geprägten Stufe in der *Kleinen Tantalhöhle*. Im oberen Bereich der Rampe sehen wir zwei kleine Fenster: ein links und ein rechts (entsprechend nach Südosten und Südsüdwesten gerichtet). Der sie verbindende Gang bildet eine 70 m lange Schleife und ist etwa 1 m hoch und bis zu 2 m breit. Vom linken Fenster aus gehend, an der Stelle, wo die Strecke im rechten Winkel nach rechts (Süden) abbiegt, besteht zwischen dem Sediment und der Decke ein schmaler Überdeckungsabstand und zugleich die Möglichkeit, eine Fortsetzung ausfindig zu machen. Als wir an dieser Stelle vorbeikommen, gelangen wir an einen charakteristischen, länglichen Felsblock (den einzigen so großen in diesem Streckenverlauf). Hier in den nach rechts (Westen) verlaufenden Gang abbiegend, kommen wir am rechten kleinen Fenster aus und schließen somit die Schleife. Nach links, in Richtung Osten, einer schönen Strecke mit trockenen Riesentöpfen in der Sohle folgend, erreichen wir nach 70 m den recht kleinen *Paukersiphon*. Wir kehren zur *Kleinen Tantalhöhle* wieder zurück.

Von hier aus steigen wir in den sich senkenden Gang hinab. Dieser führt uns bis über eine Schlammstufe mit riesigen Felsblöcken, die ein gutes Dutzend Meter über der Stufenbasis durch fest gebundenen, trockenen Schlamm gestoppt wurden. Unterhalb der Stufe befindet sich der rundförmige und geneigte *Manulsaal*. Gegenüber dieser Rampe, ist geradeaus nach unten der teilweise durch Felsblöcke versperrte Eingang in einen abfallenden Gang sichtbar. In seinem weiteren Verlauf finden wir Vorkommen von lockerem Felsmaterial unterschiedlicher Korngröße. Nach ungefähr 6 m zweigt in nordöstlicher Richtung ein kleiner Gang ab, der mit einem Schlot abschließt. Dieser benötigt noch weiterer Exploration. Wir kehren zum Hauptgang wieder zurück und folgen ihm weiter in westlicher Richtung bis zu einem 8 m tiefen Schacht. Der Zugang zum Schacht benötigt einer Traverse zwischen der Wand und einem Felsblock, der mit einer großen Menge Pilzsinter bedeckt ist. Am Boden des Schachts fließt ein kleines Wassergerinne und es wird ein Teil eines Parallelschachts sichtbar. In südlicher Richtung beginnt hier der *Grzybowski-Gang*, der 222 m lang ist. Den Beginn des Gangs bildet eine Rampe, die mit lockerem Felsmaterial übersät ist. Danach biegen wir nach Osten ab und kommen an zwei recht kleinen Seen vorbei. Dahinter entwickelt sich der Gang in südöstlicher Richtung und besteht aus einer Rampe mit einer großen Anzahl von Pilzsinter. Die Fortbewegung ist nur in Kriechposition möglich. In südwestlicher Richtung zweigt ein noch unerforschter kleiner Gang ab. In der Sohle werden die Pilzsintervorkommen durch eine geringe Menge von Lehmmaterial ersetzt. Wir kommen an einem Scheideweg aus. In nordwestlicher und südöstlicher Richtung gehen zwei noch nicht untersuchte kleinere Gänge ab. In seinem weiteren Verlauf entwickelt sich der *Grzybowski-Gang* in nordöstlicher Richtung. In der Anfangsphase senkt er sich ab, um später wieder in südöstlicher Richtung anzusteigen. An dieser Stelle befinden sich kleinere, jedoch sehr schön ausgeprägte Kaskadenstufen mit wassergefüllten Riesentöpfen. Weiter erreichen wir einen 7 m tiefen Schacht, der anfangs die Form kleiner Kaskaden annimmt. Auf dem Schachtboden zweigt in westlicher Richtung ein noch nicht untersuchter, kleiner Gang ab. Im Weiteren richtet sich der *Grzybowski-Gang* in östliche Richtung. Seine Sohle ist mit Felsmaterial unterschiedlicher Korngröße bedeckt. Wir kommen abermals an einem kleinen See vorbei und während der Gang seine Richtung nach Süden ändert, bewältigen wir nach unten eine Stufe. Danach wechselt der Gang die Richtung nach Südosten und beginnt wieder anzusteigen, indem er sich in eine schlammigen Rampe verformt. Unterwegs passieren wir an einem weiteren See vorbei und gelangen an den Rand eines 8 m tiefen Schachts. Wir seilen uns bis auf den Schachtboden ab, wo ein folgender 17 m langer Schacht kaskadenartig beginnt. In diesem Schacht zweigt in nordöstlicher Richtung ein kleiner und noch nicht untersuchter Gang ab. Am Schachtboden verzweigt sich der Gang. Nach Südwesten geht eine schmale, nicht befahrbare Kluft ab. In südöstlicher Richtung befindet sich ein Durchschlupf, der nur in Kriechposition zu bewältigen ist. Hinter dem Durchschlupf lässt sich tropfendes Wasser und ein deutlicher Luftzug wahrnehmen. Dieser Ort benötigt noch weiterer Exploration. Wir kehren zum *Grzybowski-Gang* wieder zurück.

Der folgende, 74 m lange Gang, der *Trockene Schlämme* genannt wird, verläuft in nordwestlicher Richtung. Den Zugang zu den *Trockenen Schlämmen* bietet ein enger Durchschlupf zwischen Felsblöcken, hinter dem der Gang in westliche Richtung abbiegt. Der gesamte Querschnitt des Gangs ist mit einer dicken Schicht trockenen Schlamms bedeckt. Ein deutlicher Luftzug ist im Gang wahrnehmbar. In seinem weiteren Verlauf ändert der Gang die Richtung nach Nordwesten und gabelt sich in zwei Abzweigungen. In nordwestlicher Richtung geht ein noch nicht untersuchter kleiner Gang ab. Wir folgen dem Gang in südwestlicher Richtung weiter und biegen dann nach Nordwesten ab. In nordöstlicher Richtung verläuft ein noch nicht untersuchter kleiner Gang, der mit einem Schlot abschließt, dessen Besteigung eines Klettereinsatzes benötigt. Im weiteren, ebenso geneigten Abschnitt des Gangs kommen wir ebenfalls an einem Schlot vorbei, der mittig in der Gangdecke emporsteigt und weiterer Exploration erfordert. Im nächsten Gangabschnitt bewältigen wir eine 3 m tiefe Stufe, hinter der sich der Gang weitet und die Verlaufsrichtung nach Norden ändert. Wir treten an eine Stelle, an der sich die Gangdecke bedeutend zu senken beginnt. Die Fortsetzung der Exploration an diesem Ort benötigt noch einer genaueren Untersuchung. Wir kehren zum *Manulsaal* wieder zurück.

Über dem abfallenden Gang, oberhalb einer 1 m hohen Stufe beginnt ein sich senkender kleiner Gang von eher geringer räumlicher Ausdehnung. An der linken Seite des Saals (Westen) sehen wir ein kleines Fenster und die Mündung eines weiteren Gangs: beide erwähnten Gänge münden in einem gemeinsamen Gang, der auf der Koordinatenachse Südwest-Nordost ausgerichtet ist. Der südwestliche Teil des Gangs wurde wegen der dort herrschenden Enge nicht untersucht. Sich nach unten und Nordosten bewegend, kommen wir an den Rand eines kleinen, etwa 5 m tiefen Schachts (nicht untersucht). Wir gehen am Schacht vorbei. Dahinter beginnt der sehr schöne, obwohl schmale und stellenweise niedrige, 25 m lange Gang, der als *Kokosmakronen* bezeichnet wird. Seine Wände und teilweise auch seine Sohle sind reichlich mit Kalkmilch bedeckt, die unter anderem die Form eines weichen Schaums annimmt, der mit einer etwas härteren Kruste ummantelt ist. Die Strecke führt in die geräumigere *Galerie der Kalten Winde* hinaus. An der Stelle, wo die *Kokosmakronen* in die Galerie münden, zweigt in südwestliche Richtung ein nicht untersuchter kleiner Gang ab. Die Galerie steigt dagegen in südöstliche Richtung leicht an. In ihrer Sohle verläuft eine Kluft, deren Breite maximal 0,5 m erreicht. Wir kommen an Terrassen aus Kalkmilch vorbei und folgen einem Gang mit Lehm und Schutt in der Sohle. Die *Galerie der Kalten Winde* führt uns in einen recht kleinen Saal, dessen Sohle ebenfalls mit Kalkmilch reichlich bedeckt und in seinem oberen Teil mit Felsmaterial übersät ist. In südöstlicher Richtung zweigt nach oben eine 10 m lange, mit lehmigem Material angefüllte und blindauslaufende Rampe ab. In nordöstlicher Richtung folgen wir dem Gang *Milky Way*, der 91 m lang ist und die Fortsetzung der Hauptstrecke bildet. Die Anfangsbereiche des Gangs erfordern der Kriechposition, danach hebt sich die Decke. Die Sohle ist mit Fels- und mit teilweise hydratisiertem Lehmmaterial bedeckt. In nordwestlicher, nordöstlicher und östlicher Richtung gehen noch nicht untersuchte kleinere Gänge ab. Der Gang ist von paläophreatischen Wirkungsfaktoren der Speläogenese geprägt und nimmt an einer Stelle die Form des sogenannten Schlüssellochprofils an. Wir erreichen eine Verbreitung des Gangs – das *Blockfeld*, deren Anfangsbereich eine 3 m hohe Stufe aus verkeilten Felsblöcken bildet. Am günstigsten ist es, die Stufe von der südlichen Seite aus zu bewältigen. An dieser Stelle erhebt sich die Decke bedeutend; die Sohle besteht aus einem riesigen Versturzfeld von Felsblöcken, die mit einer dicken Schicht trockenen Schlamms bedeck sind. Den folgenden Abschnitt des ansteigenden und nach Süden abbiegenden Gangs meistern wir, indem wir uns über den verkeilten Felsblöcken bewegen. An seinem Ende befindet sich in westlicher Richtung eine 5 m hohe Stufe, die zu einem kleinen, verschlämmten Gang von 13 m Länge führt. Wir kehren bis zum Ende des *Blockfelds* wieder zurück. Von hier aus geht nach Osten ein noch nicht untersuchter, ausgewaschener kleiner Schacht ab. Wir bewegen uns in nordöstlicher Richtung auf der Oberfläche eines Felsblocks, der sich von der einen Seite zum *Blockfeld* und von der anderen Seite zum eben erwähnten, unbefahrenen kleinen Schacht absenkt. Nach Norden hin befindet sich ein recht kleiner Saal, der mit einer dicken Schicht trockenen Lehmmaterials bedeckt ist. Wir setzen weiter in südlicher Richtung fort und überwinden den Schacht im Quergang. Der Gang beginnt anzusteigen und ist mit felsig-lehmigem Material bedeckt. Wir gelangen an eine Gangverzweigung. Der in südlicher Richtung abgehende Abschnitt wurde noch nicht untersucht. Wir bewegen uns weiter in südöstlicher Richtung, wo in nordöstlicher Richtung ein noch nicht untersuchter, ausgewaschener Schacht mit Wasserlauf abzweigt. Wir kommen an einem Scheideweg aus. In nordöstlicher Richtung geht der 19 m lange Gang, *Des Leiters Psyche*, ab. Zu Beginn ist er mit Lehm- und im weiteren Verlauf mit Felsmaterial bedeckt. In nördlicher Richtung zweigt ein brüchiger kleiner Schlot ab, der ein gutes Dutzend Meter lang ist (wurde noch nicht vermessen) und mit einem Versturz endet. Im Endabschnitt verschmälert sich der Gang und steigt empor, sein weiterer Verlauf ist jedoch durch verkeilte Felsen blockiert. Die Stelle scheint erfolgversprechend zu sein, weil ein deutlicher Höhlenwind und große Mengen Kalkmilch wahrzunehmen sind. Wir kehren zum Scheideweg wieder zurück und richten uns nach Südwesten in einen kleinen, 7 m langen Gang. Seine Sohle ist mit felsig-lehmigem Material bedeckt. Wir erreichen einen Durchschlupf und müssen uns zwischen Felsblöcken hindurchquetschen, um ihn zu bewältigen. Der Durchschlupf führt in einen kleinen, ovalen Saal, dessen Sohle mit Lehmmaterial bedeckt ist. Im nordwestlichen Bereich des Saals ragt eine noch nicht untersuchte, mehrere Meter hohe Stufe empor, die des Kletterns erfordert. Wir schreiten über einen Felsblock und richten uns in das südwestliche Ende des Saals. Von hier aus gehen zwei Gänge ab. Der erste, der mit einer mehrere Meter hohen Stufe beginnt, wurde noch nicht untersucht. Den zweiten bildet der 31 m lange Canyon *Des Leiters Kür*. Der Canyon teilt sich in seinem weiteren Verlauf in zwei Niveaus, von denen das untere bequemer für die Fortbewegung ist. Im Laufe des Voranschreitens wird der Canyon immer schmaler und letztendlich dermaßen eng, dass man nur noch seitlich vorankommen kann. Der Canyon wurde noch nicht bis an sein Ende erforscht, scheint jedoch erfolgversprechend zu sein, weil Höhlenwind wie auch herabfließendes Wasser wahrzunehmen sind.

**Geologie:** Der Dachsteinkalk

**Forschungsgeschichte:** Die Höhle wurde 1990 von den Mitgliedern des LVfHK Salzburg (E. Dachs, G. Zehentner und Kameraden) entdeckt. Erkundet wurde damals der Eingangsschacht bis zu einer Tiefe von 64 m. Die Exploration wird von 2020 an von den Expeditionen des SKTJ[[1]](#footnote-2) (Marek Wierzbowski – Expeditionsleiter – und Kameraden) weitergeführt. 2020 wurde die Höhle bis auf –104 m vertieft. 2021 erreichte man ein Horizontalniveau und vertiefte die Höhle bis auf –276 m. 2022 wurde das nach Süden orientierte Horizontalniveau ausgekundschaftet und die Höhle bis auf –313 m vertieft. 2023 setzte die Exploration der östlichen Horizontalstrecken fort und es begann diejenige der nach Süden gerichteten Vertikalstrecken. Die Höhle wurde bis auf –490 m vertieft. Ihre derzeitige Länge beträgt 2691 m.

**Beschreibung:** LVfHK, 1991,

Jakub Grubba, Marek Wierzbowski, 18.11.2020,

Adam Władziński, Joanna Zdżalik, 28.01.2022,

Joanna Gawęska, Radosław Paternoga, Magdalena Sitarz, Joanna Zdżalik, 21.11.2022,

Filip Filar, Michał Parczewski, Magdalena Sitarz, Łukasz Stankowski, 30.11.2023

Ausarbeitung: Radosław Paternoga, Magdalena Sitarz

**Vermessung:** E. Dachs, W.W. Wagner, 1990,

Stanisław Dacy, Filip Filar, Karolina Gac, Joanna Gawęska, Robert Głód, Jakub Grubba, Sławomir Heteniak, Michał Humienik, Piotr Kopera, Karol Makowski, Damian Maślakiewicz, Jakub Nowak, Michał Parczewski, Radosław Paternoga, Joanna Piskorek (Przymus), Magdalena Sitarz, Łukasz Stankowski, Jacek Szczygieł, Marek Wierzbowski, Adam Władziński, Joanna Zdżalik, Paweł Żebrowski, 2020-2023

**Plan:** Izabela Olczak, Tomasz Olczak, 20.07.2024

1. Sopocki Klub Taternictwa Jaskiniowego (Höhlenkletterclub Sopot). [↑](#footnote-ref-2)